



FRISCH GESTRICHEN? Der Pforzheimer Kulturrat will mit einer Plakataktion auf die Kürzungen im Kulturbereich aufmerksam machen: Rainer Bartels, Heike Seyboth, Inga Läuter, Raphael Mürle, Christine Müh, Sibylle Burrer und Maria Ochs (von links nach rechts). Foto: Wacker

Kulturrat klebt den Rotstift an die Wand

Mit Plakataktion weist Zusammenschluss Kulturschaffender auf Folgen der Kürzungen hin

Von unserem Redaktionsmitglied
Anne Weiss

„Kultur“? „Pfrzheim“? Für ihre Plakataktion haben Kulturschaffende der Goldstadt kurzerhand selbst ein bisschen gekürzt und gestrichen – zumindest im übertragenen Sinne. Damit will der Pforzheimer Kulturrat auf die Kürzungen aufmerksam machen, welche die Haushaltskonsolidierung nach sich zieht. Nachdem der Gemeinderat den Doppelhaushalt 2017/18 jüngst mit knapper Mehrheit abgelehnt hatte, hat der Verein die Hoffnung auf kleine Nachbesserungen im Spar-Haushalt noch nicht ganz aufgegeben, sagt Raphael Mürle als stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

„Uns war wichtig, dass wir als Gemeinschaft auftreten und zeigen, dass

wirklich etwas passiert, wenn man an der Kultur spart“, ergänzt Maria Ochs, Leiterin des Kulturhaus Osterfeld, beim Pressegespräch. „Und wie könnte man dieses Problem noch deutlicher sichtbar machen als durch Kreativität?“ Die Grundidee sei es gewesen, weiße, unplat-

katierte Flächen an den Kultursäulen stehen zu lassen. „Nach dem Motto: ‚Hier könnte Ihre Veranstaltung stehen‘.

Das haben wir versucht, auf den Plakaten mit Witz zu verdichten“, erklärt Ochs das Konzept. Die Umsetzung übernahm der Grafik-Designer Ulrich Ganter. Herausgekommen sind fünf verschiedene Versionen, die bereits an den Kultursäulen hängen. Gemein ist allen Plakaten der Satz „Wer Kultur kürzt, kürzt das Leben“. Sie sollen die Pforzheimer zum Nachdenken bringen, sagt Mürle.

Dass der Pforzheimer Kulturrat die Aktion ins Rollen gebracht hat, sei nicht selbstverständlich: Die Institutionen und Träger haben alle Hände voll zu tun, die drohenden Kürzungen in den eigenen Häusern aufzufangen, sagt Christine Müh, Geschäftsführerin des Kommunalen Kinos: „Aber auch in dieser allgemeinen Atemlosigkeit möchten wir nicht unkommentiert lassen, dass demnächst möglicherweise etwas fehlt.“

Hintergrund der Aktion ist auch die Art und Weise, wie die Sparvorschläge in den Haushalt eingebracht worden seien, erklärt Mürle. Die Mitglieder des Pforzheimer Kulturrats seien sich einig, dass die Kürzungen im Kulturbereich stellenweise geradezu willkürlich seien. „Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann wären das in erster Linie

objektivere Entscheidungen darüber, wo es Kürzungen geben soll“, sagt Mürle. Wichtig sei dem Verein auch, dass sich Träger künftig äußern könnten: „Was bedeutet diese Kürzung für mich, was passiert in der Folge?“ Natürlich sei eine unbequeme Diskussion programmiert,

wenn man mit den lokalen Kulturträgern das Gespräch suche. „Zuerst sagt natürlich jeder, dass er die ganzen

100 Prozent braucht, die er hat.“ Die Kulturschaffenden und Künstler seien aber auch realistisch genug, Sparzwänge zu erkennen, räumt Mürle ein.

Pessimismus will der Verein mit Blick auf die drohenden Kürzungen allerdings nicht aufkommen lassen: „Wir wissen, Kultur ist so kreativ, dass wir am Ende auch mit weniger etwas auf die Beine stellen. Aber das muss nicht sein“, betont Christine Müh.

Plakate sollen nachdenklich machen

Verein wünscht sich Gespräche zu Einsparungen